

ulb.

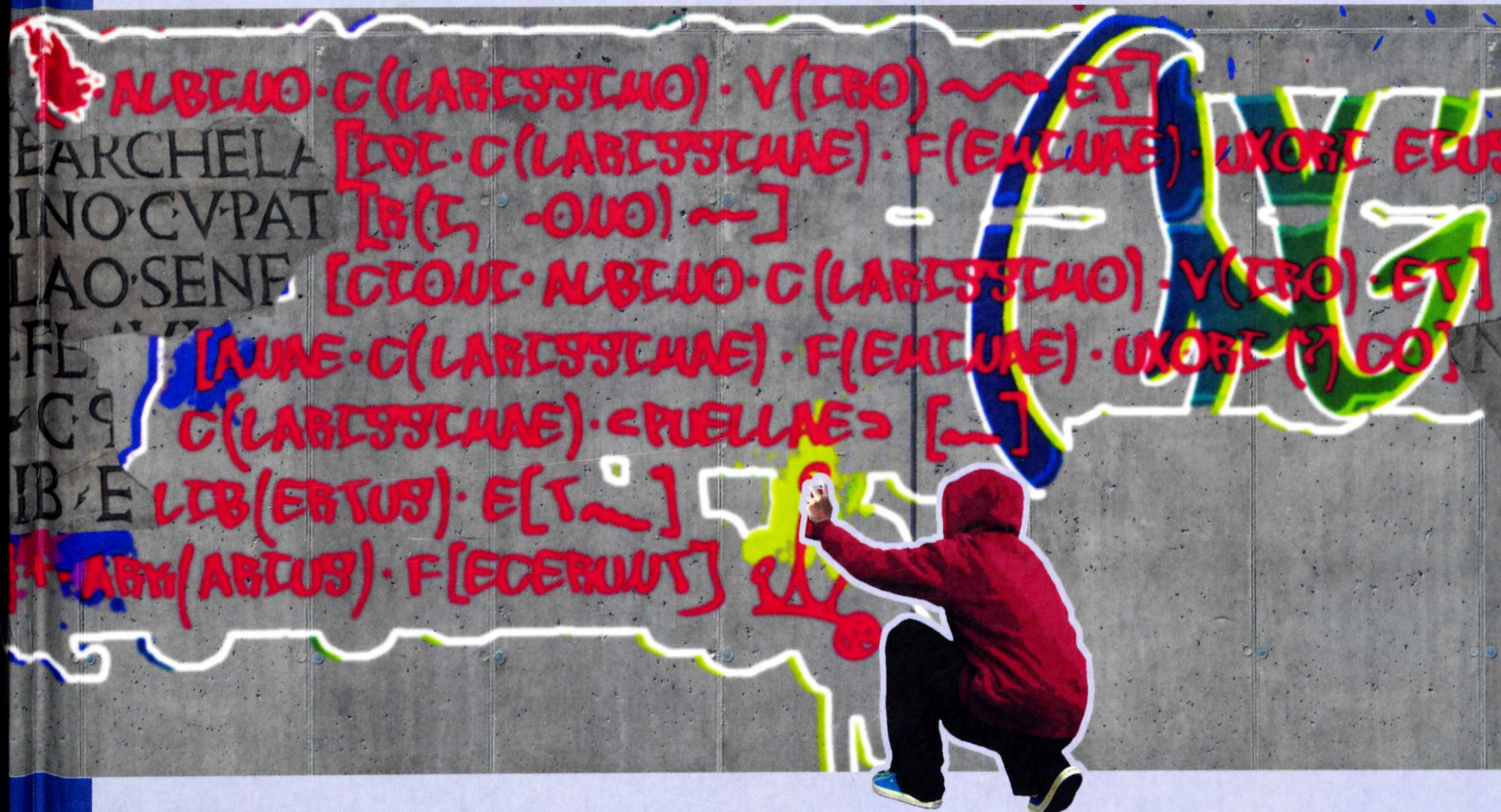
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol *

Hauptbibliothek



54527/77/78

ut Berneder, Hermann Niedermayr, Kordula Schnegg,
Michael Sporer, Brigitte Truschneegg (Hg.)



Im Dialog mit der Antike

Die Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften

Ein Sparkling-Science-Projekt

Latein



Forum 77/78

Helmut Berneder, Hermann Niedermayr, Kordula Schnegg,
Michael Sporer, Brigitte Truschnegg (Hg.)



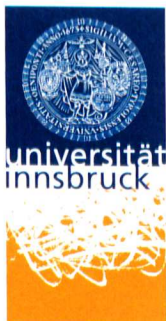
Im Dialog mit der Antike

Die Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften

Ein Sparkling-Science-Projekt

Latein  *Forum 77/78*

(54.527/77/78)



BMW_F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Das Projekt „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“ wurde durchgeführt im Rahmen des Förderprogramms Sparkling Science, gefördert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Impressum



ISBN 978-3-9503242-3-5

Latein Forum – Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion (gegründet 1987)
c/o Institut für Sprachen und Literaturen / Abteilung Gräzistik und Latinistik der
Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck

Die Zeitschrift *Latein Forum* wird seit 1987 in Innsbruck von einem LehrerInnen-
Team herausgegeben. Sie stellt praxisorientierte Unterrichtsideen und -materialien
zur Diskussion und versammelt wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiet der
Didaktik der Alten Sprachen.

Kontakt:
latein-forum@tsn.at | www.latein-forum.tsn.at

HerausgeberInnen der Zeitschrift *Latein Forum*:
Christine Leichter, Harald Pittl, Michael Sporer, Reinhard Senfter, Otto Tost

HerausgeberInnen dieser Ausgabe:
Helmut Berneder, Hermann Niedermayr, Kordula Schnegg, Michael Sporer,
Brigitte Truschnegg

Redaktion dieser Ausgabe:
Michael Sporer (Gesamtkoordination), Helmut Berneder, Hermann Niedermayr

Grafische Gestaltung: kultig / Werbeagentur, Innsbruck
Druck: Gutenberg, Linz

Covergestaltung nach einer Vorlage von Noah Kröll

Bankverbindung:
Hypo Tirol Bank (BLZ 57000), Konto-Nr. 210 080 477
IBAN AT22 5700 0002 1008 0477
BIC HYPTAT22

2013: 88

Über die Notwendigkeit der Kooperation zwischen Schule und Universität

Bilanz einer ebenso fruchtbaren wie ertragreichen Zusammenarbeit

Die Notwendigkeit einer intensiven Kooperation zwischen Schule und Universität, Universität und Schule, Lehrerinnen und Lehrern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist in den letzten Jahren zusehends erkannt worden und findet ihre Umsetzung auf verschiedensten Ebenen. Eine der Plattformen für diese befruchtende und zukunftssträchtige Zusammenarbeit stellt das Sparkling-Science-Projekt „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“ dar, das auf eine stolze Laufzeit von drei Jahren verweisen kann und das unter der Federführung von Ass.-Prof. Dr. Brigitte Truschneegg als Kooperation zwischen dem Akademischen Gymnasium, dem Bundes- und Bundesrealgymnasium Sillgasse, dem Wirtschaftskundlichen Realgymnasium Ursulinen einerseits sowie dem Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik andererseits erfolgreich umgesetzt wurde. Die zukunftsweisende Verschränkung zwischen schulischen und universitären Kompetenzen, Anliegen, Fragestellungen, Methoden und Herangehensweisen, die im Rahmen dieses Projekts in facettenreicher Weise sichtbar wurde, ist in erster Linie dem großen Engagement und dem enthusiastischen Einsatz der am Projekt beteiligten Personen, Dr. Helmut Berneder, Dr. Hermann Niedermayr, Ass.-Prof. Dr. Kordula Schnegg, Mag. Michael Sporer und Ass.-Prof. Dr. Brigitte Truschneegg zu verdanken. Dabei haben beide Seiten in zahlreichen Diskussionen und Arbeitsgesprächen, Projektsitzungen und Meetings, die allzu oft an Wochenenden und in dienstfreien Zeiten stattfanden, ihre gegenseitigen Stärken ausgespielt, gebündelt und auf diese Weise ein Ergebnis ihrer kompetenten Arbeit vorgelegt, das sich sehen lassen kann und auf das nicht nur die fünf beteiligten Personen, sondern auch die drei Innsbrucker Schulen sowie die Universität Innsbruck stolz sein können.

Die erfolgreiche Kooperation, von der hier die Rede ist, lässt sich auf zwei Ebenen bemessen. Auf der ersten Ebene ist, ganz im Sinne der Konzeption des Sparkling-Science Förderungsprogrammes, die Integration und Einbindung von Schülerinnen und Schülern des Faches Latein der drei genannten Gymnasien in das Projekt sowie deren konkrete Beteiligung an der Projektarbeit angesiedelt. Zwei Jahre waren für diese Projektphase veranschlagt, in der Lehrende und Lernende in einem wissenschaftlichen Rahmen unter didaktischen Vorgaben an einem gemeinsamen Thema arbeiteten. Die zweite Ebene, die durchaus als eine Besonderheit dieses Sparkling-Science-Projektes bezeichnet werden darf, war gänzlich der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Analyse sowie der Vorbereitung jener Publikation gewidmet, die die Leserinnen und Leser mit dieser Doppelnummer des Latein Forum in ihren Händen halten. Damit erfuhr das erfolgreiche Projektunternehmen nicht nur „Nachhaltigkeit“ und „Sichtbarkeit“, sondern es fand seinen Niederschlag in einer beachtlichen wissenschaftlichen Publikation, die fürderhin

nicht nur als ein praktisches und viel genutztes Hilfsmittel für didaktische Zwecke an Schule und Universität dienen wird, sondern auch als eine wissenschaftliche Arbeit per se gelten darf, auf die die Forschung in Zukunft gerne zurückgreifen wird. Doch worum geht es eigentlich in der vorliegenden Publikation und was war der zentrale Fokus dieses Projektes?

Das Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik besitzt gemeinsam mit dem Institut für Archäologien die größte Sammlung stadtrömischer Inschriften in Österreich. Die Sammlung wurde vor mehr als 100 Jahren vom ehemaligen Lehrstuhlinhaber Rudolf von Scala erworben und von seinem Nachfolger Carl Friedrich Lehmann-Haupt einer ersten wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt, die allerdings nur in Form eines handschriftlichen Manuskripts vorliegt. Franziska Kränzl behandelte das Corpus im Rahmen ihrer Diplomarbeit, die als Band 4 der Althistorisch-Epigraphischen Studien im Jahre 1997 publiziert wurde. Die Sammlung ist eng mit der Institutsgeschichte verknüpft und dient mittlerweile unter anderem als Lehrsammlung für den Studienbetrieb. Sie hat im *Raum der Schrift* des Zentrums für Alte Kulturen inzwischen auch einen prominenten Aufstellungsplatz gefunden, wo die 74 Inschriften anschaulich präsentiert werden und publikumswirksam zur Geltung kommen.

Wie bereits erwähnt, wurde das Projekt auf zwei miteinander verzahnten Ebenen umgesetzt. In einer ersten Phase wurden alle Inschriften von den am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schülern unter begleitender Aufsicht ihrer Lateinlehrer übersetzt. Parallel dazu fanden unter Leitung der beiden Wissenschaftlerinnen thematische Workshops statt. Gleichzeitig wurde eine Datenbank erstellt, eine Projekt-Homepage aufgebaut sowie die Sammlung mit fachdidaktischem Material und einem informativen Booklet für die Besucherinnen und Besucher aufbereitet. Erforschung, Präsentation und Vermittlung gingen somit von vornherein Hand in Hand. Auf diese Weise machten sich sowohl die Lehrenden als auch die Schülerinnen und Schüler mit der Sammlung vertraut und beteiligten sich intensiv an deren Erschließung. Dabei setzte man sich auch mit Fragen einer zeitgemäßen Präsentation der Inschriften auseinander. Schließlich sollten die Texte nicht nur von Fachleuten genutzt, sondern auch für ein allgemein interessiertes Publikum zugänglich gemacht werden.

In einer zweiten Projektphase bestand eine wesentliche Aufgabe darin, die Texte in einen historischen Kontext zu stellen und sie somit als Zeugnisse antiker Welten zum Sprechen zu bringen. Diese Aufgabe wurde einerseits durch eine gezielte Kommentierung der Textzeugnisse durch die Lehrer gewährleistet. Andererseits wurden thematische Spotlights erstellt, die zu grundlegenden Fragen, die durch die

Inschriften aufgeworfen werden, fundierte Hintergrundinformationen bieten. Der Großteil dieser Aufbereitung des historischen Hintergrundes wurde in der Folge von den beiden Kolleginnen des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik bewerkstelligt. Auch in diesen Arbeitsschritt waren bereits die Schülerinnen und Schüler eingebunden, die auf diese Weise mit Techniken und Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht wurden.

Der wissenschaftliche Impetus der vorliegenden Publikation wird nicht nur durch die Aufbereitung und Präsentation der Inschriften deutlich, sondern er wird auch durch den im Rahmen des Projekts entfachten Forscherdrang sichtbar. So gelang es, den Schülerinnen und Schülern die Faszination wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln und die Begeisterung für die vielfältigen Facetten alttumswissenschaftlichen Forschens zu wecken. Gleichzeitig wurden echte Neuentdeckungen gemacht. Dazu gehört auch, als vielleicht spektakulärstes Ergebnis, die Wiederauffindung der verschollen geglaubten Inschrift Nr. 20, eine *Trouvaille*, die zu einem wesentlichen Teil Hermann Niedermayrs Spürsinn zu verdanken ist.

Die vorliegende Publikation erfüllt somit eine Vielzahl

unterschiedlichster Aufgaben. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern wurde eine wissenschaftliche Aufgabe definiert und zielgerecht zu Ende gebracht. Die Inschriften wurden übersetzt, kommentiert und wissenschaftlich erschlossen. Daneben kommt aber auch die fachdidaktische Komponente nicht zu kurz, deren wesentliches Anliegen im Vermitteln und zeitgemäßen Darstellen liegt. Dass das Unternehmen zu einem derartigen Erfolg geworden ist, ist ganz wesentlich den beteiligten Personen und ihrem Engagement geschuldet. Dazu gehören freilich alle Schülerinnen und Schüler, die sich an dem Projekt beteiligt haben. Doch wäre das ganze Unterfangen ohne den mitreißenden Einsatz von Helmut Berneder, Hermann Niedermayr, Kordula Schnegg, Michael Sporer und Brigitte Truschneegg nicht möglich gewesen. Ihnen ist nicht nur für ihre engagierte Arbeit zu danken, sondern auch Respekt für die gestellte Aufgabe und deren souveräne Bewältigung zu zollen. Möge die vorliegende Publikation nicht nur die Begeisterung für die Beschäftigung mit alttumswissenschaftlichen Themen in eine breite Öffentlichkeit tragen, sondern auch die so erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität, Universität und Schule weiter befrücheln.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Rollinger
(Leiter des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik)

Antike Inschriften up to date – eine gelungene Kooperation von Wissenschaft und Schule

Zur Ausgangssituation im Frühjahr 2009

Der Wunsch nach einer erweiterten wissenschaftlichen Aufarbeitung einer über 100 Jahre alten Inschriftensammlung und deren Präsentation für ein interessiertes Publikum, ein neuer Ausstellungsraum, kooperationsbereite Lehrer und Schulen, vor allem aber interessierte Schülerin-

nen und Schüler führten nach einer längeren Vorbereitungsphase zur Realisierung des Sparkling-Science-Projekts: „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“ am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik.

Ein 200 Seiten starkes Projektergebnis – die Publikation

Mit der vorliegenden Publikation legt das Projektteam nun die wissenschaftlichen Ergebnisse, die unter Mitwirkung von 23 Schülerinnen und Schülern erarbeitet wurden, vor: Eine Neuedition der 74 stadtrömischen Inschriften mit Übersetzung und erweitertem Kommentar, wissenschaftlich fundiert aufbereitete Hintergrundinformation sowie die von den Schülerinnen und Schülern erschlossenen historischen Themenfelder und das von ihnen gestaltete fachdidaktische Material.

Die Schülerinnen und Schüler entwickelten eine Viel-

zahl kreativer Vorstellungen zur Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse. Davon sind zahlreiche Ideen in die Gestaltung der Publikation und der informativen Plakate zu historischen Themenschwerpunkten eingeflossen. Auch die von Schülerinnen und Schülern konzipierte und gestaltete Website, die Hörbeispiele sowie die Erstellung der Datenbank sind in diesem Zusammenhang zu nennen, auf die in der vorliegenden Ausgabe mit entsprechenden Hinweisen aufmerksam gemacht werden wird.

Mehrwert und Nachhaltigkeit – nicht nur Schlagworte

Die Auseinandersetzung mit der Sammlung förderte – neben der Wiederentdeckung einer verschollen geglaubten Inschrift – weitere interessante Informationen zu ihrer Geschichte ans Tageslicht und regt für die Zukunft zu einer erneuten Auseinandersetzung mit der Instituts-geschichte an.

Die kontinuierliche Beschäftigung mit den Inschriften intensiviert die Einbindung der Sammlung in die universitäre Lehre, ein unbestrittener und nachhaltiger Mehrwert.

Der im Zuge des Arbeitsprozesses geknüpfte Kontakt zu epigraphischen Fachkreisen fördert die verstärkte Wahrnehmung der Innsbrucker Sammlung und bot bzw. bietet neue Möglichkeiten des Austauschs mit FachkollegInnen und der Vernetzung mit renommierten epigraphischen Datenbanken.

Als wesentlicher Pluspunkt darf außerdem die Kooperation mit drei Innsbrucker Gymnasien und die dadurch gesteigerte Präsenz der Sammlung bei deren Lehrenden gesehen werden.

Sowohl die vorliegende Publikation als auch alle Materialien zur Präsentation und Vermittlung der Inschriften tragen nachhaltig zu einer Auseinandersetzung mit antiken Inschriften bei. Es bleibt abschließend – ganz im Sinne der Förderschiene – zu wünschen, dass die Projektergebnisse in Summe das Interesse potentieller, künftiger Forscherinnen und Forscher wecken.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen, die an diesem innovativen Projekt mitgewirkt oder es in unterschiedlicher Form unterstützt haben, herzlich bedanken.

Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Truschnegg (Projektleitung) und Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg

Wissenschaftliches Arbeiten mit Schülerinnen und Schülern

Das Projekt „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“ aus Sicht der Schule

Eine wesentliche Aufgabe der allgemein bildenden höheren Schulen besteht darin, Schülerinnen und Schüler auf das Studium an der Universität vorzubereiten. Da im Rahmen der zukünftigen neuen Reifeprüfung vorgesehen ist, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten eine „Vorwissenschaftliche Arbeit“ verfassen werden, gewinnt die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten zusätzlich an Bedeutung.

In diesem Zusammenhang bietet das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung konzipierte und finanzierte Förderprogramm Sparkling Science außerordentliche Möglichkeiten. Das Projekt „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“ eröffnete Schülerinnen und Schülern dreier Innsbrucker Schulen, nämlich des Akademischen Gymnasiums, des BG/BRG Sillgasse sowie des WRG Ursulinen, besondere Chancen: Sie konnten durch die Kooperation zwischen dem Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik und ihren Schulen auf äußerst lebendige, motivierende und intensive Weise die Institution Universität und die mit ihr verbundenen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Forschung kennenlernen. Besonders reizvoll war für sie die Arbeit mit originalen Zeugnissen der römischen Antike. Bei der von ihnen übernommenen Aufgabe, die Inschriften der Innsbrucker Sammlung zu übersetzen, stellten sie ihre im Latein-Unterricht erworbenen sprachlichen Kompetenzen unter Beweis. Dabei wurden Übersetzungsvarianten und – bei nur fragmentarisch erhaltenen Inschriften – Ergänzungsvorschläge diskutiert. Durch ihre eingehende Beschäftigung mit den stadtrömischen Inschrif-

ten lernten sie eine Quellengattung genau kennen, die ihnen beeindruckende Perspektiven auf den römischen Alltag, auch der sog. „einfachen Leute“, vermittelte.

Im Rahmen von Workshops machten sich die Schülerinnen und Schüler mit der Bibliothek am Zentrum für Alte Kulturen und der Auswertung althistorischer Fachliteratur vertraut und verfassten in der Folge einführende Texte mit inhaltlichem Bezug zu den Inschriften. Die Analyse wissenschaftlicher Literatur sowie das daraus resultierende Formulieren eigener Texte sind Kompetenzen, die für unsere zukünftigen Maturantinnen und Maturanten einen zentralen Stellenwert haben werden.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben auch gezeigt, dass sie über eine ganze Reihe weiterer Fähigkeiten verfügen, die sie in das Projekt einbringen konnten. Sie haben bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen in eindrucksvoller Weise Projektergebnisse präsentiert, ihre IT-Kenntnisse bei der professionellen Erstellung der Projekt-Homepage eingesetzt und nicht zuletzt originelle Ideen für Materialien zur fachdidaktischen Vermittlung sowie für die Gestaltung der vorliegenden Publikation entwickelt. Dieses Sparkling-Science-Projekt leistete also in mehrfacher Hinsicht auch einen Beitrag zur umfassenden Förderung von Begabungen.

Wir sind sehr stolz auf die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler sowie auf ihre Projektergebnisse, die in dieser Ausgabe der Zeitschrift Latein Forum dokumentiert sind, und bedanken uns bei ihnen für ihr außergewöhnliches Engagement!

Mag. Dr. Helmut Berneder, Mag. Dr. Hermann Niedermayr und Mag. Michael Sporer

Ein derart umfangreiches Projekt wie dieses bedarf zur Fertigstellung verschiedener Unterstützungen. Folgenden Personen sei in diesem Zusammenhang besonders gedankt:

- » Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sandra Heinsch und Dr. Walter Kuntner, Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik, für die digitalen Fotografien der Inschriften
- » Dir. Mag. Harald Pittl, BG / BRG Sillgasse, für die Unterstützung seiner Schüler bei der Entwicklung der Homepage im Rahmen der Unverbindlichen Übung IT
- » Dr.ⁱⁿ Ingrid Hayek vom Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck für die technische Realisierung der Online-Datenbank und für die Unterstützung bei der Entwicklung der Homepage
- » Mag. Hanno Winder, BG / BRG Sillgasse, für die Erstellung von Tondokumenten mit SchülerInnen (Aufnahme und Schnitt) für die Hörstation
- » em. o. Univ. Prof. Dr. Ekkehard Weber, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Wien, für die kritische und anregende Diskussion der Übersetzungen und Ergänzungen der Inschriften
- » Mag.^a Sybille Wimmer, BG / BRG Sillgasse, und ihren Schülerinnen für den Videoschnitt des Films von der Kick-off-Veranstaltung im Rahmen der Unverbindlichen Übung „MentorPlace – Mädchenförderung im IT-Bereich“
- » Mag.^a Dr.ⁱⁿ Franziska Beutler, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Wien, für die Kopien des in Verlust geratenen Originals des Manuskripts „Lehmann-Haupt“
- » Mag. Karlheinz Ströhle, WRG Ursulinen, für die Unterstützung seiner Schülerinnen bei der Gestaltung des Motivs für die Trennblätter
- » Mag. Dr. Christian Wallner (Klagenfurt) und HR Mag. Dr. Gerhard Winkler (Linz) für die Durchsicht der Edition der Inschriften sowie für ihre wertvollen Anmerkungen
- » den Direktoren der am Projekt beteiligten Innsbrucker Gymnasien, HR Mag. Roman Nell (Akademisches Gymnasium), Mag. Dr. Georg Fritz und Mag. Harald Pittl (BG/BRG Sillgasse) sowie HR Mag. Peter Paul Steinringer (WRG Ursulinen), für ihre engagierte Unterstützung
- » Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian Müller, Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, für die tatkräftige Unterstützung bei der Auffindung und Aufbereitung der verschollen geglaubten Inschrift Nr. 20 sowie für die Beschaffung von Schriftproben von Lehmann-Haupt und Röger
- » Astrid Rief, Sekretariat des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik, für ihre Hilfe bei der Gestaltung des Fotos von der Hörstation
- » Mag. Wolfgang Sölter, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, für seine Hilfe bei der Suche nach geeignetem Bildmaterial und für die zur Verfügung gestellten Fotografien
- » Simon Reider für die Aktualisierung der von ihm und seinen Mitschülern gestalteten Projekt-Homepage und für ihre Übertragung auf einen Server der Universität Innsbruck
- » Dr. Christoph Haidacher, Tiroler Landesarchiv, für sein Schriftgutachten hinsichtlich der Handschriften im Manuskript „Lehmann-Haupt“
- » Bertram Frei, Grafik-Design Frei (Götzis), für die grafische Gestaltung des Projekt-Booklets und der Ansichtskarte sowie für die grafische Überarbeitung der Plakate
- » Peter Kuttler, Steinrestaurator, für die Begutachtung der Inschriftensteine und die Überprüfung ihrer Zuordnung zur jeweiligen Gesteinsart
- » Florian Koch und Constanze Moll, kultig / Werbeagentur (Innsbruck), für die grafische Gestaltung der vorliegenden Projekt-Publikation sowie für die überaus engagierte Betreuung

Mag. Dr. Helmut Berneder, Mag. Dr. Hermann Niedermayr, Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg, Mag. Michael Sporer und Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Truschnegg

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	3
Einleitung	11
Projektgeschichte	12
Geschichte der Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften	15
Aspekte römischer Inschriften	20
Paläographische Bemerkungen zur Innsbrucker Inschriftensammlung	22
Formelhafte Elemente in den Inschriften der Innsbrucker Sammlung	24
Abkürzungen in den Inschriften der Innsbrucker Sammlung	28
Textkritische Zeichen für das Edieren von Inschriften: das Leidener Klammersystem	30
Edition der Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften	31
Vorbemerkungen zur Edition der Inschriften	33
Nr. 1: <i>Fasti Oenipontani</i> . Bruchstück mit einer Liste der Konsuln der Jahre 139–127 v. Chr.	34
Nr. 2: Weihinschrift für Fons Invictus und die Nymphen	37
Nr. 3a: Ehreninschrift für Kaiser Septimius Severus und seine Familie	38
Nr. 3b: Ehreninschrift für die Kaiser Galerius und Constantius Chlorus	42
Nr. 4: Ehreninschrift für eine Senatorenfamilie	44
Nr. 5: Marmorbasis, gestiftet von Vererius	46
Nr. 6: Grabinschrift für Iulia Felicissima	47
Nr. 7a: Grabinschrift für Annia Tyche, gestiftet von M. Annius Secundus	48
Nr. 7b: Grabinschrift für Annia Tyche, gestiftet von M. Volusius Hermesianax	49
Nr. 8: Grabinschrift für Q. Antistius Verus	50
Nr. 9: Grabinschrift für M. Antonius Achoristus	52
Nr. 10: Grabinschrift des L. Aquillius und weiterer Personen	53
Nr. 11: Grabinschrift für P. Atilius Veiento und Paccia Polla	54
Nr. 12: Grabinschrift für M. Aurelius Phaedrus	55
Nr. 13: Grabinschrift für Aurelius Rufinus	56
Nr. 14: Grabinschrift des L. Baius Alexander	57
Nr. 15: Grabinschrift für M. Caecilius Adiutor und Fufia Albana	58
Nr. 16: Grabinschrift für L. Caesonius	59
Nr. 17: Grabinschrift für Claudia Inventa	60
Nr. 18: Grabinschrift für M. Cartilius	62
Nr. 19: Grabinschrift für Claudia Clyte	63
Nr. 20: Grabinschrift für Freigelassene der Decimi Clodii	64
Nr. 21: Grabinschrift für Coddeus	66
Nr. 22: Grabinschrift für M. Coilius Eros und Ogulnia Chila	67
Nr. 23: Grabinschrift für Domitia Domitiana	68
Nr. 24: Grabinschrift für Q. Epidius Festus und Arvia Nais	69
Nr. 25: Grab- oder Ehreninschrift mit Funktionsbezeichnungen	70
Nr. 26: Grabinschrift für Ianuarius	71
Nr. 27: Grabinschrift, gestiftet von Faustus	73
Nr. 28: Grabinschrift für C. Firmanius Firmulus	74
Nr. 29: Grabinschrift für Fortunata, Helice, Fortunatus und Theodorus	75
Nr. 30: Grabinschrift des Furius	77
Nr. 31: Grabinschrift des M. Gellius, des V. Dionysius und der Gellia	78
Nr. 32: Grabinschrift für Heditera	79
Nr. 33: Grabinschrift der Helvia Gnesia	80
Nr. 34: Grabinschrift für M. Herennius Zoilus	81

Nr. 35: Grabinschrift für Aphrodite.....	82
Nr. 36: Grabinschrift des M. Iunius Xeno.....	83
Nr. 37: Grabinschrift für C. Licinius Isthymus.....	84
Nr. 38: Grabinschrift für Q. Messius Theodorus.....	85
Nr. 39: Grabinschrift für Munatia Fortunata.....	86
Nr. 40: Grabinschrift des Narcissus.....	87
Nr. 41: Grabinschrift des Q. Nerius.....	88
Nr. 42: Grabinschrift der Peducaea Fausta.....	89
Nr. 43: Grabinschrift des L. Pontius Primus.....	90
Nr. 44: Grabinschrift des L. Pulfennius und der Pulfennia.....	92
Nr. 45: Grabinschrift für Rancia Antiochis.....	93
Nr. 46: Grabinschrift der Rubria Clara.....	94
Nr. 47: Grabinschrift des P. Sallustius Urbanus.....	95
Nr. 48: Grabinschrift für Sossius Eunus und dessen Bruder.....	96
Nr. 49: Grabinschrift für Statulena.....	97
Nr. 50: Grabinschrift für Ti. Claudius Suavis.....	98
Nr. 51: Grabinschrift für L. Tiburtius Telesphorus und Freigelassene.....	99
Nr. 52: Grabinschrift für Tyche.....	100
Nr. 53: Grabinschrift für Ursacius.....	101
Nr. 54: Grabinschrift für Pyralis.....	102
Nr. 55: Grabinschrift für Ser. Veius Secundinus.....	103
Nr. 56: Grabinschrift des Q. Vergilius Mithrodas und der Vergilia Aglais.....	104
Nr. 57: Grabinschrift für Cladeus.....	105
Nr. 58: Grabinschrift des Aelius und des Marcus.....	106
Nr. 59: Bauinschrift in einem <i>ossuarium</i>	107
Nr. 60: Grabinschrift für Dionysius und Megiste.....	108
Nr. 61: Grabinschrift mit Strafandrohung.....	109
Nr. 62: Grabinschrift für ein Mädchen oder eine Frau.....	110
Nr. 63: Grabinschrift mit Anordnungen für die Totenfeier.....	111
Nr. 64: Grabinschrift des M. Manilius Bassus.....	112
Nr. 65: Grabinschrift für einen Jugendlichen.....	113
Nr. 66: Fragment einer Grabinschrift.....	114
Nr. 67: Grabinschrift für eine Ehefrau.....	115
Nr. 68: Fragment einer Grabinschrift.....	116
Nr. 69: Fragment einer Grabinschrift.....	117
Nr. 70: Fragment einer Inschrift.....	118
Nr. 71: Grabinschrift für Euphemia.....	119
Nr. 72: Grabinschrift für Vitalis.....	120
Nr. 73: Ziegelstempel.....	121
Nr. 74: Griechische Inschrift.....	122
Thematische Spotlights.....	123
<i>Fasti</i>	124
Ehreninschriften (<i>tituli honorarii</i>).....	125
Der Ehrentitel <i>mater castrorum</i>	126
<i>Cursus honorum</i>	127
<i>Gens</i>	128
Ein Platz für die Toten.....	129
Erinnerungsriten.....	132
<i>Manes</i>	134
Lebenserwartung.....	135

Sklaven/Sklavinnen und Freiglassene.....	137
Soldatenleben.....	139
<i>Legio X Gemina</i>	140
Ziegelstempel.....	141
Tanz und Gastmahl.....	143
<i>Ordinatio tituli</i>	145
Sprachliche Besonderheiten.....	146
Orthographische Besonderheiten.....	150
Worttrennungszeichen.....	153
Von den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Workshops verfasste Texte.....	155
Bestattung in Rom.....	156
Steinmetz.....	157
Römische Zahlzeichen.....	158
Namensgebung in Rom.....	159
Namen in römischen Inschriften.....	160
Severische Dynastie.....	161
Galater.....	163
Wassergottheiten in der römischen Religion.....	164
Kindheit.....	165
Kinderspielzeug.....	166
Bildung.....	167
Frauenberufe.....	168
Ziegelherstellung und Verwendung der Ziegel.....	171
<i>Liberti/libertae</i> (Freiglassene).....	172
Militärischer Alltag.....	173
Ausrüstung des römischen Heeres.....	174
<i>Vigiles</i>	175
Mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Workshops erstellte didaktische Materialien.....	177
Projekt-Booklet.....	178
Projekt-Homepage.....	180
Hörstation.....	181
Plakat: Soldaten.....	182
Plakat: Ehreninschriften.....	183
Plakat: Eheformen und Lebensgemeinschaften.....	184
Plakat: Bildung/ Projekt-Ansichtskarte.....	185
Rätsel zu den Inschriften.....	186
Folien zum Thema „Frauenberufe“.....	187
Repliken römischer Waffen und Schreibutensilien.....	188
Eindrücke von den Workshops.....	189
Verzeichnisse.....	191
Literaturverzeichnis.....	192
Abbildungsverzeichnis.....	196
Konkordanzen.....	198
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....	200



Einleitung



Die Idee hinter Sparkling Science

Unter der Devise „Wissenschaft ruft Schule – Schule ruft Wissenschaft“ fördert das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Kooperationen zwischen SchülerInnen und WissenschaftlerInnen, um gemeinsame Forschungsarbeit zu leisten. Diese Förderschiene versteht

sich als unkonventionelle Nachwuchsförderung, die SchülerInnen als „JuniorKollegInnen“ in den Wissenschaftsprozess einbinden und ihnen den Weg zur wissenschaftlichen Forschung weisen soll.

Die Ziele des Projekts „Im Dialog mit der Antike. Inscriptiones Antiquae“

- » Übersetzung und Kommentierung der größten Sammlung stadtrömischer Inschriften in Österreich
- » Erstellung einer Online-Datenbank mit Übersetzung und Kommentar
- » Historische Kontextualisierung der Inschriften
- » Entwicklung eines fachdidaktischen Modells, das auf den Erfahrungen der SchülerInnen basiert, für die innovative Vermittlung lateinischer Epigraphik in ihrem historischen und kulturellen Kontext
- » Erstellung einer von den SchülerInnen gestalteten Homepage mit allen Projektkomponenten, um die Inschriftensammlung einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren
- » Neuedition der Inschriften in Kombination mit allen erarbeiteten historischen Informationen in der vorliegenden Publikation

Arbeitsprozesse

Beginnend mit einem Kick-Off-Workshop wurden die SchülerInnen in acht halb- und ganztägigen Workshops, die sich unterschiedlichen Aufgabenstellungen widmeten und in allen vier beteiligten Institutionen stattfanden, in die Epigraphik eingeführt sowie mit Grundprinzipien wissen-

schaftlichen Arbeitens vertraut gemacht. Ebenso wurden sie bei der Konzeptentwicklung für eine Homepage, für fachdidaktisches Material und für die ansprechende Gestaltung der Publikation begleitet.

18.11.2009	Kick-off-Workshop (<i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
13.01.2010	Workshop 1: Konzept Homepage des Projekts; Wissenschaft an Schule (Bibliothek BG / BRG Sillgasse)
17.03.2010	Workshop 2: Historischer Kommentar – Kontextualisierung; Wissenschaft an Schule (WRG Ursulinen)
12.04.2010	Präsentation der von Schülern des BG / BRG Sillgasse im Rahmen des Informatikunterrichts entwickelten Homepage für das Projekt vor Internetspezialisten
21.04.2010	Vorstellung des Projektes im Rahmen der Präsentation von Sparkling-Science-Projekten an der Universität Innsbruck
19.05.2010	Workshop 3: Inschriften – von der Übersetzung bis zur Eingabe in die Datenbank; Schule an Wissenschaft (Fachbibliothek, <i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
09.06.2010	Workshop 4: Arbeitsprozesse zur Kontextualisierung; Wissenschaft an Schule (Akademisches Gymnasium)
07.07.2010	Workshop 5: Status quo und Reflexion – Präsentation der Homepage; Wissenschaft an Schule (BG / BRG Sillgasse)
07.10.2010	Workshop 6: Kontextualisierung in der Praxis; Schule an Wissenschaft (<i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
09.12.2010	Workshop 7: Inschriftenkunde up to date – Ein fachdidaktisches Modell; Schule an Wissenschaft (<i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
31.01.2011	Workshop 8: Stationen einer Publikation; Schule an Wissenschaft (<i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
23.03.2011	Präsentation des Projektes im Rahmen des Tiroler Fremdsprachen-Jubiläumswettbewerbes in Innsbruck
16.06.2011	Abschlusspräsentation mit den beteiligten SchülerInnen (<i>Zentrum für Alte Kulturen</i>)
10.11.2011	Präsentation des Projektes durch die Lehrer beim Tag der Tiroler AHS 2011
28.04.2012	Präsentation der Inschriften und der fachdidaktischen Materialien bei der Tiroler Nacht der Forschung, Bildung und Innovation
26.09.2012	Vortrag „Im Dialog mit der Antike – Ein sehr erfolgreiches didaktisches Projekt mit Schülerinnen, Schülern und Inschriften in Innsbruck“ am Österreichischen Historikertag in Krems / Sektion Alte Geschichte

Ein Projekt – verschiedene Perspektiven

Die *Perspektive und Interessenlage der SchülerInnen* spielte während des gesamten Projektverlaufs eine große Rolle. Sie waren in wesentliche Entscheidungsprozesse eingebunden. Beispielsweise konnten die SchülerInnen jene Themenbereiche selbst bestimmen, denen sie ausgewählte Inschriften zuordneten. Produkte dieser Kontextualisierung sind von ihnen verfasste Texte, die in die Datenbank und in die vorliegende Publikation aufgenommen wurden.

Aus *wissenschaftlicher Perspektive* sind die Neuüberset-

zung und die dadurch aufgeworfenen Fragen zu verschiedenen Ergänzungsmöglichkeiten von besonderem Interesse. Grundsätzlich ist durch das Projekt eine Auseinandersetzung mit den Inschriften in einem sonst nicht realisierbaren Ausmaß möglich geworden. Aus der Perspektive des *Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik* führte das Projekt zu einer erneuten Auseinandersetzung mit den Anfängen der Institutsgeschichte.¹

Ein Projekt – verschiedene Erfahrungen²

Die *SchülerInnen* verwiesen in ihrem Resümee darauf, dass das Projekt für sie zwar mit einem hohen Zeitaufwand verbunden war, ihnen aber spannende Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten eröffnete. Die Möglichkeit, die Projektergebnisse im schulischen Bereich (z. B. im Rahmen der mündlichen Reifeprüfung) zu nutzen, sowie die enge Zusammenarbeit mit den Lehrern wurden als besonders positiv gewertet.

Bei den beteiligten *Lehrern* führte die Kooperation zu einem regen Austausch über Übersetzungsstrategien und -kriterien. Organisatorisch erforderte die Projektarbeit ein

hohes Maß an Flexibilität von allen Seiten sowie die Unterstützung durch die jeweiligen Schulen und deren Direktoren.

Für die *Wissenschaftlerinnen* brachten die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den SchülerInnen einen direkten Nutzen im Bereich der universitären Lehre. Aufgrund ihrer Kompetenzen gaben die SchülerInnen außerdem Impulse, historische Inhalte unter neuen Perspektiven zu sehen. Die Koordination von drei Schulen, mehreren Klassen und einer wissenschaftlichen Institution erforderte hohen Teamgeist.

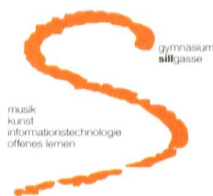
Dokumentation der Arbeitsprozesse

Zwischenberichte sowie einzelne Ergebnisse des Projektes wurden sowohl im universitären als auch im schulischen Kontext mehrfach dokumentiert:

- » Berneder Helmut, Im Dialog mit der Antike – Inscriptio-nes Antiquae, in: Wirtschaftskundliches Realgymnasium Ursulinen, Jahresbericht 2009/2010, 54f.
- » Berneder Helmut, Im Dialog mit der Antike – Inscriptio-nes Antiquae, in: Wirtschaftskundliches Realgymnasium Ursulinen, Jahresbericht 2010/2011, 56–58.
- » Berneder Helmut, Im Dialog mit der Antike – Inscriptio-nes Antiquae, in: Wirtschaftskundliches Realgymnasium Ursulinen, Jahresbericht 2011/2012, 80.
- » Früh übt sich ..., in: ILS-Mail. Vom Lernen zum Studieren. Ausgabe 1/2011, 16f.
- » Niedermayr Hermann, Sparkling Science – Im Dialog mit der Antike, in: Akademisches Gymnasium Innsbruck, Jahresbericht 2009/2010, 30f.
- » Sporer Michael, Sparkling-Science-Projekt der Latein-Gruppe 7BCD, in: Gymnasium Sillgasse, Jahresbericht 2009/2010, 55.
- » Sporer Michael, Sparkling Science mit Latein. Im Dialog mit der Antike – Inscriptio-nes Antiquae, in: 100 Jahre Gymnasium Sillgasse. Festpublikation und Jahresbericht 2010/2011, 148f.
- » Sporer Michael, Präsentation des Sparkling Science-Projektes beim Festakt zum Fremdsprachen-Jubiläumswettbewerb, in: 100 Jahre Gymnasium Sillgasse. Festpublikation und Jahresbericht 2010/2011, 215f.
- » Sporer Michael, „Inscriptio-nes Antiquae – Im Dialog mit der Antike“. Sparkling Science bei der Langen Nacht der Forschung an der Universität Innsbruck, in: Gymnasium Sillgasse, Jahresbericht 2011/2012, 51.
- » Truschnegg Brigitte, Sparkling Science: Im Dialog mit der Antike – Inscriptio-nes Antiquae in: Atriumhaus. Das Zentrum für Alte Kulturen. Jahresbericht 2009, 83f.
- » Truschnegg Brigitte, Rollentausch – SchülerInnen entwickeln ein innovatives Modell für die Vermittlung lateinischer Inschriften, in: Atriumhaus. Das Zentrum für Alte Kulturen. Jahresbericht 2010, 45.
- » Sparkling Science: Im Dialog mit der Antike, in: Wissens-wert. Magazin der Universität Innsbruck, 12.06.2012, 10f.

1 Vgl. zur Institutsgeschichte Bichler 1985; Bichler u. a. 2009, 69–79.

2 Siehe zum Folgenden: Im Dialog mit der Antike. Erste Ergebnisse 2010; ILS-Mail 2011, 16f.



Wirtschaftskundliches
Realgymnasium
Ursulinen

Projektleitende Einrichtung

Universität Innsbruck, Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Projektkoordinatorinnen: Ass.Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Truschnegg (Projektleitung) und Ass.Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg

Laufzeit

1. Projektphase 01.09.2009–30.06.2011 (Arbeit mit den SchülerInnen)
2. Projektphase 01.07.2011–31.10.2012 (Vorbereitung der Publikation)

Beteiligte Schulen

Akademisches Gymnasium Innsbruck (Mag. Dr. Hermann Niedermayr)
BG/BRG Innsbruck Sillgasse (Mag. Michael Sporer)
WRG Ursulinen, Innsbruck (Mag. Dr. Helmut Berneder)

Beteiligte Schülerinnen und Schüler

Akademisches Gymnasium Innsbruck	Julia Alber	2009/10 und 2010/11
	Bernhard Gapp	2009/10 und 2010/11
	David Lintner	2009/10 und 2010/11
	Felix Moser	2009/10 und 2010/11
	Franziska Pfister	2009/10 und 2010/11
	Irina Tautschnig	2009/10 und 2010/11
BG/BRG Sillgasse Innsbruck	Simon Reider	2009/10 und 2010/11
	Mario Löscher	2009/10 und 2010/11
	Noah Kröll	2009/10 und 2010/11
	Johannes Kuen	2009/10 und 2010/11
	Lukas Dankl	2009/10 und 2010/11
	Matthias Rief	2009/10 und 2010/11
	Thomas Fluckinger	2009/10
WRG Ursulinen Innsbruck	Jacqueline Bernecker	2009/10 und 2010/11
	Tamara Heidegger	2009/10 und 2010/11
	Michaela Kluckner	2009/10 und 2010/11
	Anna Maria Pedrini	2009/10 und 2010/11
	Kristina Pegger	2009/10 und 2010/11
	Elena Protopopow	2009/10 und 2010/11
	Sara Winkler	2009/10 und 2010/11
	Magdalena Ebner	2009/10
	Katharina Hellweger	2009/10
	Carmen Jedinger	2009/10
	Julia Schneitter	2009/10
	Katarina Stankovic	2009/10
Sandrina Waibl	2009/10	

Geschichte der Innsbrucker Sammlung stadtrömischer Inschriften¹

Der „Sammler“ und die ersten Bearbeitungen

Die Basis des Projektes und des vorliegenden Bandes stellt eine Inschriftensammlung dar, die am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von **Rudolf von Scala** (1860–1919) angelegt wurde.² Als 1885 auch in Innsbruck als der letzten deutschsprachigen Universität die



Rudolf von Scala mit Familie

Alte Geschichte als eigenes Fach etabliert wurde, erhielt der erst 25-jährige Rudolf von Scala den neuen Lehrstuhl. Bereits 1892 wurde er zum außerordentlichen Professor und 1897 zum Ordinarius ernannt. Die Weiterentwicklung des Faches dokumentiert sich 1901 in der Einrichtung eines in zwei Abteilungen gegliederten Seminars für Archäologie und Epigraphik, dem Rudolf von Scala vorstand. 1903 und 1911 bekleidete

er das Amt des Dekans und 1907 jenes des Rektors. Nach über 30 Jahren an der Universität Innsbruck folgte er 1917 einem Ruf nach Graz, wo er aber bereits 1919 verstarb. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts hatte Rudolf von Scala zahlreiche Romreisen unternommen. Dort war er häufig zu Gast bei Otto von Bülow, dem preußischen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Heiligen Stuhl (Vatikan). In dessen offen geführtem Haus lernte er auch seine spätere Frau, Marie von Bülow, kennen, die er nach seiner Ernennung zum Ordinarius im Jahre 1898 heiratete.

Das wissenschaftliche Schaffen des Gelehrten umfasst Darstellungen zur griechischen und römischen Geschichte, zur Historiographie (im Besonderen zu Polybios), aber auch zu sozialgeschichtlichen Fragen, zur Sagenforschung sowie zur römischen Provinzialgeschichte. Seine Arbeiten sind getragen von einer deutlichen Affinität zur großdeutschen Historie. Die Auseinandersetzung mit der Epigraphik hat sich offenbar vorwiegend in Studien und Übungen im Bereich der Lehre niederschlagen.³

Im Zuge der erwähnten Romreisen erwarb Rudolf von Scala zahlreiche stadtrömische Inschriften auf dem Kunstmarkt. Aus späteren Publikationen geht hervor, dass er diese

Inschriften für das Archäologische und Epigraphische Seminar gekauft habe.⁴ Schon im *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL) wird darauf verwiesen, dass sechs Inschriften (Nr. 25, 27, 28, 48, 60 und 61) von Sigismund Blumner vor 1898 nach Innsbruck in die Villa Blanca gebracht worden waren.⁵ Rudolf von Scala kannte offensichtlich sowohl den Vorbesitzer (Eugen Meyer) als auch den Nachbesitzer (Peter Madsen) der von Sigismund Blumner 1884 erworbenen Villa.⁶ Die genauen Umstände, die letztlich dazu führten, dass diese sechs Inschriften in die Innsbrucker Sammlung aufgenommen wurden, sind nicht bekannt.⁷ Als die Inschriften nach dem Tod von Rudolf von Scala 1919 an das Institut übergegangen sind, waren sie offensichtlich bereits Teil der Sammlung, die mit insgesamt 73 lateinischen Inschriften heute die größte Sammlung stadtrömischer Inschriften in Österreich ist.

Eng verbunden mit der Inschriftensammlung ist auch der Nachfolger von Rudolf von Scala auf dem Lehrstuhl in Innsbruck: **Carl Friedrich Lehmann-Haupt** (1861–1938).⁸ In Hamburg geboren, hatte der promovierte Jurist sich früh mit altorientalischen Studien befasst und sich beim Assyriologen Friedrich Delitzsch (1850–1922) und beim Epigraphiker Otto Hirschfeld (1843–1922) zum „Vorarmenischen Reich von Van“ in Berlin habilitiert (1893).



Carl Friedrich Lehmann-Haupt

Bereits 1901 außerordentlicher Professor in Berlin, begründete er die renommierte Fachzeitschrift *Klio*, die bis heute Bestand hat. Vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges war er als Professor in Liverpool und Oxford tätig. 1914 kehrte er aufgrund der politischen Situation nach Deutschland zurück und nahm 1915 einen Ruf an die im Zuge der deutsch-osmanischen Bündnispolitik neu gegründete Universität Konstantinopel an. Sein Engagement für das alte Armenien wurde dabei durch Maßnahmen der osmanischen Regierung eingeschränkt. So folgte er, fast 60-jährig, 1918 dem Ruf nach Innsbruck. Dort stand er

1 Die Geschichte der Sammlung wurde bereits von Franziska Kränzl und Ekkehard Weber aufgearbeitet (Kränzl/Weber 1997, 11–13). Im Folgenden soll diese Darstellung um einige Aspekte erweitert und die Entwicklung nach 1997 dargestellt werden.

2 Vgl. zum Folgenden: Kipp 1985, 15–32; Kränzl/Weber 1997, 11f.; Bichler u. a. 2009, 69f.

3 Haider 1985, 13.

4 Vgl. Schissel von Fleschenberg/Lehmann-Haupt 1921, 129; Kränzl/Weber 1997, 11.

5 So wird etwa im CIL zur Inschrift Nr. 61 (= CIL VI 29920) vermerkt: *fragmentum tabulae marmoreae. Romae emptum a Sigismundo Blumner, qui servat Oniponti in villa Blanca.*

6 Kränzl/Weber 1997, 11.

7 Rudolf von Scala könnte die Inschriften von Sigismund Blumner direkt erworben oder auch von Peter Madsen gekauft haben, sollte dieser die Villa zusammen mit den Inschriften übernommen haben. Vgl. dazu Kränzl/Weber 1997, 11.

8 Vgl. dazu Lorenz 1985, 33–45; Bichler 2009, 70f.